

Wegfall der 13. Klasse

Beitrag von „Meike.“ vom 24. September 2010 05:56

In der Tat. Die DDR als schulisches Vorbild zu nehmen, halte ich auch für einigermaßen gewagt. Die DDR hat nie einen Zweifel daran gelassen, dass Schule die sozialistische Persönlichkeit heranzubilden habe, die Bildungseinrichtungen waren ein Instrument der Partei. Es gab zwar verlogenerweise einen verfassungsmäßig garantierten gleichen Zugang zur Bildung, in Wirklichkeit musste die DDR planwirtschaftlicher Überlegungen wegen den Zugang zum Abitur auf etwa zehn Prozent der Schüler einschränken, also haben nur drei bis vier Schüler einer Klasse Abitur machen können. Die anderen wurden ausgesiebt und da boten sich natürlich politische Unbotmäßigkeiten als Siebefaktor an.

Mein Vater hat durch seine Flucht zum Beispiel die schulischen Karrieren aller seiner Geschwister, alle mit bis dato exzellenten Leistungen, radikal gekappt. Was er allerdings erst 10 Jahre später erfuhr, als die Kontaktsperre aufgehoben worden war. Aus seiner äußerst dicken Stasi -Akte geht hervor, dass viele Schikanen, die seine und die befreundeten Familien noch bis in die Mitte der 80iger erdulden mussten, direkt mit der Flucht, den Besuchen danach und dem generellen Misstrauen gegen die gesamte Familie zu tun hatten, und es sind zB einige Lehrer explizit aufgefordert worden, meinen Cousinen und Cousins ständig in Bezug auf staatsbürgerliche Treue auf den Zahn zu fühlen bzw sie nach den Besuchen auszufragen, die Familie ist bis zuletzt bespitzelt und abgehört worden. In der Schule hatten alle einen schweren Stand.